

4. Trauerbilder des Schwebens. *Orpheus und Eurydike* als Tanzoper von Pina Bausch

Orpheus und Eurydike (1975) ist nach *Iphigenie auf Tauris* (1974) Pina Bauschs zweite Tanzoper, die sie für das von ihr 1973 gegründete Wuppertaler Tanztheater choreografierte. Mit Christoph Willibald Glucks *Orpheus* ist eine komplexe Werkgenese verbunden. Von den zwei Fassungen¹ – *Orfeo ed Euridice* (Wien, 1762) und *Orphée et Eurydice* (Paris, 1774, mit überarbeitetem Libretto von Pierre-Louis Moline) – arbeitete Bausch für ihre Tanzoper mit der überarbeiteten französischen Fassung. Die Wuppertaler Inszenierung weist im Umgang mit der kompositorischen Struktur ein besonderes Montageverfahren auf. Hierfür arbeitete die Choreografin gemeinsam mit ihrem Lebenspartner Rolf Borzick als Szenografen und Janos Kulka als musikalischem Leiter an Wiederholungen und Auslassungen der Gluck'schen Partitur mit ihren drei Bildern. Wie eine »Enthierarchisierung«² der vorgegebenen Struktur wurden die Kompositionsteile methodisch zugunsten einer choreografisch motivierten Dramaturgie der Erzählung um die Tragik des Liebespaares neu gestaltet. Das zweite Bild mit den Szenen der Unterwelt und dem Reich der Seligen teilte Bausch in zwei von einander getrennt zu betrachtende Bilder: »Gewalt« und »Frieden«. Somit entstanden die vier choreografischen Bilder »Trauer«, »Gewalt«, »Frieden« und »Sterben«. Neben den Eingriffen in die Librettostruktur sind auch Abweichungen von der musikalischen Nummernfolge erkennbar. Zum Ende der Oper ließ Bausch, wie auch Adolphe Appia und Émile Jaques-Dalcroze in ihrem *Orpheus* aus dem Jahr 1912, den Trauerchor aus dem ersten Bild ein zweites Mal erklingen. Damit strich sie das von Gluck und Raniero de' Calzabigi konzipierte *lieto fine*. Eurydike stirbt in der Tanzoper ein zweites und letztes Mal, und Orpheus schlussendlich mit ihr. Zudem fehlen bei Bausch die sieben Ballettnummern aus Glucks Komposition. Mit »Gracieux«, »Gavotte«, »Air Vif«, »Menuet«, »Maestoso«, »Très Lentement« und »Chaconne« wird in der französischen Fassung von Gluck und Calzabigi die Rückholung Eurydikés gefeiert und die Oper beendet. Diese Reduktion von Kompositionsmaterial und narra-

1 Siehe hierzu das Kapitel »gravitas in der Musik. Schweben zwischen Tradition & Reform« (2).

2 Siehe hierzu das Kapitel »gravitas in der Rhetorik. Denken der Schwere im Schweben« (2).